



**Geschäftsführung  
Ausschuss Soziales und Senioren**

Herr Becker

Telefon: (0221) 221-27467

Fax: (0221) 221-29047

E-Mail: robert.becker@stadt-koeln.de

Datum: 28.02.2014

**Niederschrift**

über die **Sitzung des Ausschusses Soziales und Senioren** in der Wahlperiode 2009/2014 am Donnerstag, dem 23.01.2014, 15:30 Uhr bis 18:45 Uhr, Historisches Rathaus, Konrad-Adenauer Saal, Raum-Nr. 1.18

**Anwesend waren:**

**Vorsitzender**

Herr Michael Paetzold SPD

**Stimmberechtigte Mitglieder**

Herr Dr. Walter Schulz	SPD
Frau Cornelia Schmerbach	SPD
Frau Monika Schultes	SPD
Frau Ursula Gärtner	CDU
Herr Niklas Kienitz	CDU
Herr Jürgen Koch	CDU
Herr Michael Plückthun	auf Vorschlag der CDU
Frau Kirsten Jahn	GRÜNE
Herr Horst Ladenberger	auf Vorschlag der Grünen
Herr Dr. Ralf Unna	GRÜNE
Frau Katja Hoyer	FDP
Frau Regina Wilden	pro Köln

**Mitglieder mit beratender Stimme nach § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 12 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen**

Frau Gisela Stahlhofen DIE LINKE.

**Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme**

Frau Gudrun Kleinpaß-Börschel auf Vorschlag der SPD

**Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung**

Herr Andreas Pöttgen SPD

### **Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme**

Herr Franz Xaver Corneth	auf Vorschlag der CDU
Frau Ilse Stibbe	auf Vorschlag der CDU
Frau Jutta Eggeling	auf Vorschlag der Grünen
Frau Antje Fratini	(FDP) auf Vorschlag der Grünen
Frau Britta Hollmann	auf Vorschlag der Grünen

### **Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung**

Frau Carolina Brauckmann	RUBICOM Beratungszentrum für Lesben und Schwule
--------------------------	---

### **Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme**

Herr Richard Klein	auf Vorschlag der Linken
--------------------	--------------------------

### **Vorschläge der Wohlfahrtsverbände**

Frau Helga Blümel	Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region
Frau Cornelia Harrer	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Kreisgruppe Köln e.V.
Herr Stefan Kersjes	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V.
Herr Peter Krücker	Caritasverband

### **Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung**

Frau Edith Marschall	Seniorenvertretung der Stadt Köln
----------------------	-----------------------------------

### **Vorschläge der Wohlfahrtsverbände**

Frau Stella Shcherbatova	Synagogengemeinde
--------------------------	-------------------

### **Presse**

### **Zuschauer**

### **Entschuldigt fehlen:**

### **Stimmberechtigte Mitglieder**

Herr Ossi Werner Helling	GRÜNE
--------------------------	-------

### **Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme**

Herr Andreas Kossiski	auf Vorschlag der SPD
-----------------------	-----------------------

### **Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung**

Frau Dr. Christiane Köhler	CDU
----------------------------	-----

### **Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme**

Frau Elke Lerchner auf Vorschlag der FDP

### **Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung**

Frau Michaela Diers AIDS-Hilfe Köln e.V.  
Herr Jochen Saurenbach Bartmänner Köln e.V.

### **Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme**

Frau Helene Uckermann auf Vorschlag der Fraktion PRO KÖLN

### **Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung**

Frau Antonella Giurano Bunte  
Frau Annelie Appelmann doMS e.V.  
Herr Carl-Wilhelm Rößler auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik

### **Vorschläge der Wohlfahrtsverbände**

Frau Monika Dierksmeier Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Kreisgruppe Köln e.V.  
Frau Maria Hanisch Caritasverband für die Stadt Köln e.V.  
Herr Marc Ruda Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Köln e.V.  
Frau Susanne Schönewolff Diakonisches Werk  
Frau Ulrike Volland-Dörmann Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V.  
Frau Bärbel von der Linde Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Köln e.V.

### **Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung**

Frau Felicitas Vorpahl-Allweins Seniorenvertretung der Stadt Köln

### **Vorschläge der Wohlfahrtsverbände**

Herr Benzion Wieber Synagogengemeinde Köln

## **Tagesordnung**

### **I. Öffentlicher Teil**

#### **1 Gleichstellungsrelevante Themen**

#### **2 Rückfragen zu Beantwortungen von Anfragen und Mitteilungen aus früheren Sitzungen**

#### **3 Beantwortung von Anfragen**

3.1 Beantwortung der Anfrage der Fraktion DIE LINKE vom 07.11.2013  
(AN/1323/2013)  
4271/2013

3.2 Beantwortung einer Anfrage der FDP Fraktion zur Inanspruchnahme der Bundesmittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket  
3881/2013

3.3 Beantwortung der Anfragen zu TOP 7.2 zu der Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren vom 14.11.2013 von Frau Stahlhofen  
0053/2014

3.4 Beantwortung einer Anfrage der Fraktion "Die Linke": Kinderbetreuung und -freizeitmöglichkeiten für Flüchtlinge  
0122/2014

3.5 Beantwortung einer Anfrage der Fraktion "FDP" Unterbringung von Flüchtlingen in Köln in individuellen Wohnungen gemäß dem Leverkusener Modell  
0205/2014

3.6 Beantwortung der Anfrage zu TOP 7.2. zu der Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren vom 28.11.2013  
0160/2014

#### **4 Mitteilungen**

4.1 Kennzahlenvergleich 2012 der großen Großstädte - Bericht über Leistungen nach dem SGB XII  
3893/2013

4.2 Kennzahlenvergleich 2012 der großen Großstädte - Bericht über Leistungen nach dem SGB II  
3894/2013

4.3 Hauswirtschaftliche Hilfen für alte, kranke und behinderte Menschen zur Vermeidung einer frühzeitigen stationären Hilfe  
3936/2013

4.4 Beschlussempfehlung der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender: Bebauungspläne zum Ausschluss von Vergnügungsstätten  
3949/2013

4.5 Ehrenamtspreis "KölnEngagiert 2014"  
0140/2014

4.6 Vorstellung der Punktdienststelle Diversity  
0154/2014

4.7 Modellprojekt "Klosterwald"  
0161/2014

## **5 Wohnen**

5.1 Pegel Köln 3/2013  
Wohnungsmarkt Köln 2013 - Aktuelle Entwicklungen und Trends  
3993/2013

5.2 Förderung von Wohnungen mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln im Jahr 2013  
0149/2014

5.3 Neubau von Wohngebäuden im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf den städtischen Grundstücken Wikinger Weg 6, Morkener Str. 20 und Mündelstr. 52  
0152/2014

## **6 Sachstand Programm Mülheim 2020**

6.1 Sachstand Programm MÜLHEIM 2020  
MÜLHEIM 2020 - Gesamtprogrammbericht  
4269/2013

## **7 JobCenter Köln**

7.1 Bericht des Jobcenters Köln  
0051/2014

7.2 Anfragen

**8 Bericht aus der Arbeit des Behindertenbeauftragten**

8.1 Bericht des Behindertenbeauftragten 01/2014  
0063/2014

**9 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates**

9.1 Bildungs- und Freizeitangebote in Flüchtlingsheimen mit Mitteln des Bildungs- und Teilhabepakets fördern  
AN/0058/2014

**10 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates**

10.1 Anfragen zu früheren Sitzungen

10.1.1 Datenschutz bei Bewerbungen von Transferleistungsempfängern, bereits auf der TO der vorletzten Sitzung TOP 10.2.1  
AN/1323/2013

10.1.2 Inanspruchnahme der Bundesmittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, bereits auf der TO der letzten Sitzung TOP 10.1.4  
AN/1333/2013

10.1.3 Kinderbetreuung und -freizeitmöglichkeiten für Flüchtlinge, bereits auf der TO der vorletzten Sitzung TOP 10.2.2  
AN/1325/2013

10.2 Aktuelle Anfragen

10.2.1 Gebührensatzung für die Übergangwohnheime der Stadt  
AN/0117/2014

**11 Beschlüsse gemäß § 41 Absatz 2 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

11.1 Aufteilung der im Haushaltsplan 2014 in Teilergebnisplan 0504 veranschlagten Zuschussmittel  
4101/2013

11.2 Aufteilung der im Haushaltsplan 2014 in Teilergebnisplan 0507 veranschlagten Zuschussmittel  
4258/2013

11.3 Evaluation der Beratungsleistungen für Senioren, zurückgezogen  
4270/2013

**12 Ausschussempfehlungen an andere Ausschüsse**

**13 Ausschussempfehlungen an den Rat**

13.1 Stadtentwicklungskonzept Wohnen  
3443/2013

**14 Anregungen und Stellungnahmen der Stadtarbeitsgemeinschaften**

**15 Aktuelle Situation von Flüchtlingen in Köln**

15.1 Informationspolitik zur Unterbringung von Flüchtlingen in Köln  
Auszug aus der Niederschrift der Sitzung der BV Kalk vom 28.11.2013  
4279/2013

15.2 Bedarfsberechnung zur Flüchtlingsunterbringung bis Ende 2015  
0172/2014

## I. Öffentlicher Teil

- 1 Gleichstellungsrelevante Themen
- 2 Rückfragen zu Beantwortungen von Anfragen und Mitteilungen aus früheren Sitzungen
- 3 Beantwortung von Anfragen
- 3.1 **Beantwortung der Anfrage der Fraktion DIE LINKE vom 07.11.2013 (AN/1323/2013) 4271/2013**

Herr Klein dankt, für die Beantwortung und stellt fest, dass der Datenschutz gewährleistet ist. Er bedauert, dass ein potentieller Arbeitgeber erkennen könne, aus welchem Rechtskreis der Bewerber komme. Er fragt, ob eine neutrale Adresse eingestellt werden könne, damit dem Bewerber keine Nachteile entstehen. Er fragt, ob er ein Blankoformular des Jobcenters erhalten könne.

Herr Wagner antwortet, dass zur nächsten Sitzung ein Blankorückantwortschreiben vorgelegt werde. Zu 50% sei es gelungen, der Frage gerecht zu werden. Das Rückantwortschreiben (Formular) würde an ein gemeinsames Postfach der Bundesagentur gehen. Daher könne ein Arbeitgeber nicht erkennen, ob der Bewerber aus dem Rechtskreis SGB II oder SGB III komme. Leider sei es noch nicht gelungen, die Anschrift des Jobcenters aus dem Briefkopfbogen verschwinden zu lassen. Dies führe aber nicht prinzipiell zum Nachteil der Bewerber.

Der Ausschuss Soziales und Senioren nimmt die Beantwortung zur Kenntnis.

- 3.2 **Beantwortung einer Anfrage der FDP Fraktion zur Inanspruchnahme der Bundesmittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket 3881/2013**

Frau Hoyer bedankt sich für die Beantwortung. Sie fragt, ob es einen neuen Sachstand seit der letzten Sozialausschusssitzung gebe. Sie bittet darum, dass die Beantwortung an den Schullausschuss und den Jugendhilfeausschuss weitergegeben werde.

Herr Dr. Schulz fragt, ob über die nicht genutzten finanziellen Mittel zu einem späteren Zeitpunkt verfügt werden könne.

Herr Santelmann antwortet, dass damit gerechnet werden müsse, dass der Bund die in 2012 nicht verausgabten BuT-Transfermittel mit den Kosten der Unterkunft verrechne. Es gebe aber noch keinen neuen Sachstand, da der genannte Fall noch nicht eingetreten sei. Nach Auffassung des Landes bestehe für eine Rückforderung der in 2012 nicht verausgabten Gelder keine Rechtsgrundlage. Dieser Auffassung schließe sich die Verwaltung an. Das MAIS NRW beabsichtige, den vom Bund geforderten Ausgleich nicht vorzunehmen und habe die Prüfung rechtlicher Schritte in Aussicht gestellt.



Für das Jahr 2011 liege eine Rückmeldung vom Städtetag und der Landesregierung NRW vor, nach der zur Weiterfinanzierung der Schulsozialarbeit sowohl die nicht verausgabten Mittel der Bundesfinanzierung für Schulsozialarbeit aus 2011-2013 als auch die nicht verausgabten BuT-Transfermittel aus 2011 eingesetzt werden können und sollen. Die Mittel seien momentan auf einem Sonderkonto zurückgelegt. Das Dezernat von Frau Dr. Klein sei über den aktuellen Sachverhalt unterrichtet.

Herr Klein fragt, ob sichergestellt sei, dass die nicht eingesetzten finanziellen Mittel nicht in den normalen Haushalt zurückfließen, sondern auch wirklich für den ursprünglichen Zweck erhalten bleiben.

Frau Ramos bestätigt die Antwort von Herrn Santelmann. Die nicht verausgabten finanziellen Mittel 2011 für die Schulsozialarbeit sind in Köln bereits dafür eingesetzt worden, diese vom 01.01.2014 bis 31.07.2014 fortzuführen. Es besteht sowohl der Wunsch als auch der Bedarf, die Schulsozialarbeit weiter zu verlängern. Die BuT-Transfermittel in 2011 seien nicht verausgabt worden, so dass nun beabsichtigt und seitens der Kämmerei bereits zugesagt sei, hieraus die Schulsozialarbeit bis Ende 2014 zu verlängern. Im Schreiben des Ministeriums werde ausgeführt, dass „der Dialog zur Weiterfinanzierung der Schulsozialarbeit ab 2015 auf unterschiedlichen Ebenen fortgesetzt wird“.

Aussagen zur Höhe der verbliebenen BuT-Transfermittel aus 2011 könne sie augenblicklich nicht treffen.

Die Beantwortung wird vom Ausschuss Soziales und Senioren zur Kenntnis genommen

### **3.3 Beantwortung der Anfragen zu TOP 7.2 zu der Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren vom 14.11.2013 von Frau Stahlhofen 0053/2014**

Frau Stahlhofen fragt, ob bei der Betrachtung der individuellen Situation Druck vom Jobcenter auf die Kunden/innen ausgeübt werde. Sie hoffe, dass dies nicht der Fall sei. Sie dankt für die Beantwortung.

Frau Reker antwortet, dass die verwendete Formulierung in der Beantwortung grundsätzlich anders gemeint sei.

Frau Gärtner habe die Aussage so verstanden, dass unter Berücksichtigung der individuellen Situation, geeignete Maßnahmen für die Bewerber/innen getroffen werden.

Frau Stahlhofen erinnert daran, dass es sich um die Antragsstellung eines Erstantrages handeln würde. Sie habe die Erklärung von Frau Reker zur Kenntnis genommen.

Herr Wagner bestätigt, dass es sich um eine unglückliche Formulierung handeln würde. Er sichert zu, dass die Kunden/innen des Jobcenters gut betreut wurden und auch weiterhin gut betreut werden.

Der Ausschuss Soziales und Senioren nimmt die Beantwortung zur Kenntnis.

### **3.4 Beantwortung einer Anfrage der Fraktion "Die Linke": Kinderbetreuung und -freizeitmöglichkeiten für Flüchtlinge 0122/2014**

Frau Stahlhofen dankt für die Beantwortung.

Frau Jahn fragt, wie lange es dauern würde, bis Kinder aus dem Duldungsstatus heraus kommen und an die integrierten Systeme heran geführt werden.

Herr Ferber antwortet, dass es sich um einen ausländerrechtlichen Status handeln würde. Die Schulpflicht sei von diesem Duldungsstatus nicht betroffen. Sobald die Kinder zugewiesen seien, seien sie auch schulpflichtig.

Frau Stahlhofen fragt, ob Kinder aus dem Wohnheim in der Schulstatistik nicht erfasst würden, weil sie in Wohnungen oder in Hotels untergebracht seien.

Herr Ferber antwortet, dass in der Antwort zu Frage 5 explizit aufgelistet sei, wie viele Kinder welche Schule besuchen würden. Die Anzahl der 452 aufgeführten Kinder welche eine Schule besuchen, entspräche einem Deckungsgrad von ca. 97%. Die Antwort beziehe sich ausschließlich auf Kinder in den Wohnheimen. Man werde weiterhin versuchen, dass alle betroffenen Kinder eine Schule besuchen.

Frau Stahlhofen bittet um eine schriftliche Antwort, was mit den Kindern passiere, welche nicht in Wohnheimen untergebracht seien und somit auch nicht zur Schule gehen würden.

Der Ausschuss Soziales und Senioren nimmt die Beantwortung zur Kenntnis.

### **3.5 Beantwortung einer Anfrage der Fraktion "FDP" Unterbringung von Flüchtlingen in Köln in individuellen Wohnungen gemäß dem Leverkusener Modell 0205/2014**

Frau Hoyer dankt für die Beantwortung.

Der Ausschuss Soziales und Senioren nimmt die Beantwortung zur Kenntnis.

### **3.6 Beantwortung der Anfrage zu TOP 7.2. zu der Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren vom 28.11.2013 0160/2014**

Herr Dr. Unna fragt, ob die finanziellen Mittel für die aktive Arbeitsmarktpolitik weniger werden würden, im Gegenzug dazu aber die Verwaltungsausgaben steigen würden.

Herr Wagner antwortet, dass die finanziellen Mittel für die aktive Arbeitsmarktpolitik in Köln dramatisch sinken. Dies entstehe durch sinkende finanzielle Zuweisungen aus Berlin. Die Verwaltungskosten dagegen würden durch allgemeine Kostensteigerungen weiter steigen. Das Absinken des Eingliederungstitels werde durch die Entnahme von weiteren finanziellen Mitteln für die Verwaltungskosten verschärft. Dadurch entstehe tatsächlich für die aktive Arbeitsmarktpolitik ein enormes Problem.

Herr Klein fragt, ob das Jobcenter Köln den empfohlenen Betreuungsschlüssel, je Mitarbeiter/in erreiche und wie der Betreuungsschlüssel berechnet werde.

Herr Wagner antwortet, dass auf Seite 4 der Vorlage genau diese Fragen beantwortet würden. Das Jobcenter Köln habe aktuell den gesetzlich vorgeschriebenen Betreuungsschlüssel erreicht. Die Betreuungsschlüssel werden nicht in Köln, sondern zentral

in der Bundesanstalt für Arbeit berechnet. Daher könnten organisatorische Besonderheiten nicht berücksichtigt werden. Er sagt eine genaue Auflistung der in den Betreuungsschlüssel einfließenden Komponenten zur nächsten Sozialausschusssitzung zu.

Herr Krücker fragt, wie die mittelfristige Planung zu dem Verwaltungskostenbudget aussehe.

Herr Wagner antwortet, dass das zugewiesene Verwaltungskostenbudget für Köln, seit Jahren nicht auskömmlich sei. So werden z.B. die erhöhten Mietkosten nicht berücksichtigt, die Nebenkosten, die Tarifsteigerungen usw. Eine Optimierung und Überprüfung des Verwaltungskostenbudgets, in Bezug auf mögliche Kostenersparnisse, finde im Jobcenter Köln laufend statt. Der Bund müsse dazu bewegt werden, ein realistisches Verwaltungskostenbudget an die Jobcenter auszuzahlen.

Frau Hoyer fragt, Herrn Wagner, ob er die Tabelle auf Seite sechs erläutern könne.

Herr Wagner antwortet, dass in der Tabelle, Verwaltungskosten in Relation zu den Jobcentern in Großstädten, zu den Erwerbsfähigen Leistungsbeziehern gesetzt wurden. Dies sei nur zu Anschauungszwecken so in die Vorlage eingeflossen. Hamburg bekomme ein höheres Verwaltungskostenbudget vor Umschichtung zugewiesen und Hamburg arbeite mit der Transfergesellschaft Vivento (ehemalige Telekom Mitarbeiter/innen) zusammen. Diese Mitarbeiter/innen seien haushaltsmäßig betrachtet 60% günstiger als Stammmitarbeiter/innen. Dies würde eine Menge Geld sparen.

Herr Dr. Unna fragt, ob der sich der Verwaltungskostenanteil nicht verringert werden würde, wenn weniger Kunden das Jobcenter aufsuchen würden.

Herr Wagner antwortet, dass die Menschen, die Hilfe benötigen, leider nicht weniger würden. Die finanzielle Zuweisung des Eingliederungstitels sei aber in den letzten Jahren um 50% reduziert worden. Zudem gebe es einen gesetzlich bestimmten Betreuungsschlüssel zwischen Kunden und Mitarbeitern/innen.

Herr Kersjes richtet einen Appell an die Ratsfraktionen, dass diese die Bundestagsabgeordneten darauf aufmerksam machen solle, dass der Bund die notwendigen finanziellen Mittel für die Jobcenter zur Verfügung stellen solle, damit diese auch zukünftig optimal ihrem Auftrag nachkommen können.

Herr Dr. Schulz greift den Appell von Herrn Kersjes auf und sagt seine Unterstützung zu. Bei den Langzeitbetroffenen und bei den U 25 Kunden werde weiter gekürzt. Gerade in diesen Bereichen müsse mit aller Macht weiter intensiv gearbeitet werden, um diesen Menschen wieder eine Perspektive zu vermitteln.

Frau Reker sagt ein Gespräch mit allen Kölner Bundestagsabgeordneten zu diesem Thema zu. Sie werde den Sozialausschuss über diese Gespräche unterrichten.

Frau Stahlhofen unterstützt ebenfalls den Appell von Herrn Kersjes.

Die Beantwortung wird vom Ausschuss Soziales und Senioren zur Kenntnis genommen.

## **4 Mitteilungen**

### **4.1 Kennzahlenvergleich 2012 der großen Großstädte - Bericht über Leistungen nach dem SGB XII 3893/2013**

Der Tagesordnungspunkt wird in die nächste Sitzung verschoben.

**4.2 Kennzahlenvergleich 2012 der großen Großstädte - Bericht über Leistungen nach dem SGB II  
3894/2013**

Der Tagesordnungspunkt wird in die nächste Sitzung verschoben.

**4.3 Hauswirtschaftliche Hilfen für alte, kranke und behinderte Menschen zur Vermeidung einer frühzeitigen stationären Hilfe  
3936/2013**

Der Vorsitzende Herr Paetzold fragt, ob das Projekt bis Ende 2014 beschlossen sei und wie viel Geld bisher für das Projekt ausgegeben worden sei.

Frau Jahn fragt, ob 12 Euro je Stunde von den Betroffenen bezahlt werden müsse und ob der Betrag nicht zu hoch angesetzt sei.

Frau Steinraths antwortet, dass die Laufzeit bis zum 30.09.2014 befristet sei. Es werde aber versucht mit den bestehenden finanziellen Mitteln das Projekt weiter zu führen. Es seien bisher erst ca. 88.000,- Euro ausgegeben.

Man habe sich bei den 12,- Euro Eigenleistung je Stunde an den marktüblichen Preisen orientiert. Zur Zeit werde geprüft, ob sich eine Reduzierung der Eigenleistung realisieren lasse.

Frau Reker berichtet, dass sie mit Herr Ludorff (SBK) gesprochen habe und man sei der Auffassung, dass ein größerer Personenkreis gewonnen werden könne, wenn man die Eigenleistung auf unter 10,- Euro begrenzen würde. Durch die Laufzeit des Projektes (bis zum 30.09.2014) würde es nicht optimal beworben, da die betroffenen Menschen nur ein halbes Jahr versorgt würden.

Frau Hoyer teilt die Auffassung von Frau Reker. Sie hoffe, dass das Projekt verlängert werde. Sie schlägt vor, dieses Projekt bei den Seniorennetzwerken und der Zeitschrift „Kölner Leben“ zu bewerben.

Frau Steinraths antwortet, dass die Anregungen von Frau Hoyer aufgenommen werden. Zusätzlich würden weitere Zugänge zu dem Projekt geprüft.

Der Vorsitzende Herr Paetzold stellt fest, dass noch genügend finanzielle Mittel vorhanden seien, um das Projekt weiter fort zu führen. Er schlägt vor, dass zur nächsten Sitzung von allen Fraktionen ein gemeinsamer Antrag zur Projektverlängerung gestellt werden solle.

Herr Krücker erinnert daran, dass das Projekt in einem Handlungsfeld angesiedelt sei, in dem es einen enormen Handlungsbedarf gebe. Diesen Bedarf über normal tariflich Beschäftigte abzudecken, sei ausgesprochen schwierig. Der organisatorische Aufwand sei zu hoch und behindere das Projekt.

Der Ausschuss Soziales und Senioren nimmt die Mitteilung zur Kenntnis.

**4.4 Beschlussempfehlung der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender: Bebauungspläne zum Ausschluss von Vergnügungstätten  
3949/2013**

Frau Brauckmann regt an, zukünftig Beschlussempfehlungen der Stadt AG LST unter TOP 14 zu behandeln. Sie freue sich, dass das Thema in der aktuellen politischen Diskussion sei.

Der Vorsitzende Herr Paetzold antwortet, dass bewusst dieser TOP auf der Tagesordnung gewählt worden sei, da es sich in diesem Fall um eine Mitteilung handle aber der Rat beschließen würde.

Frau Marshall war der Begriff „Darkroom“ nicht geläufig. Sie liest die Bezeichnung für Darkroom aus dem Duden vor. „Ein verdunkelter abgeschirmter Raum für sexuelle Kontakte.“

Frau Wilden fragt, wie es sein könne, dass die Homoverbände Sonderrechte einfordern, da diese „Darkrooms“ Plätze zur Verbreitung von Aids sein können.

Der Ausschuss Soziales und Senioren nimmt die Mitteilung zur Kenntnis.

#### **4.5 Ehrenamtspreis "KölnEngagiert 2014" 0140/2014**

Der Ausschuss Soziales und Senioren nimmt die Mitteilung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

#### **4.6 Vorstellung der Punktdienststelle Diversity 0154/2014**

Frau Rehberg ist seit 01.12.2013 Leiterin der Dienststelle Diversity. Sie stellt sich, die Organisation und die Aufgaben der Dienststelle kurz vor. Diese Informationen sind auch in der Mitteilung enthalten.

Frau Schmerbach fragt, ob die Räumlichkeiten der Diversity Dienststelle in der Rheingasse barrierefrei seien.

Frau Rehberg antwortet, dass die Räume im Erdgeschoss barrierefrei seien.

Frau Hoyer kritisiert, dass das Diversity-Konzept inhaltlich noch nicht weiter fortgeschritten sei.

Herr Ladenberger fragt, was für einen Stellenwert die bereits vorliegenden Konzepte haben. Die Barrierefreiheit in der Diversity Dienststelle hält er für nicht ausreichend.

Frau Rehberg antwortet, dass die vorhandenen Konzepte als Grundlage genutzt werden.

Der Ausschuss für Soziales und Senioren nimmt die Mitteilung zur Kenntnis.

#### **4.7 Modellprojekt "Klosterwald" 0161/2014**

Frau Gärtner fragt, ob eine Fortführung und eine Ausweitung des Projektes geplant seien.

Herr Wagner antwortet, dass es sich um ein Gemeinschaftsprojekt zwischen Jobcenter und Stadt Köln handle. Es liegen noch keine konkreten Ergebnisse vor, so dass

er noch keine zufriedenstellende Auskunft über Fortführung oder gar Ausweitung des Projektes geben könne.

Frau Steinraths ergänzt, dass sozialräumliche Aspekte und individuelle Betreuung bei diesem Projekt gewährleistet seien. Mit der FH Köln werde das Projekt evaluiert. Sobald die Ergebnisse vorliegen werde der Ausschuss über den weiteren Verlauf des Projektes informiert.

Frau Hollmann fragt, wer dieses Projekt finanzieren würde und ob eine Ausschreibung erfolgen musste.

Herr Wagner antwortet, dass es sich um eine Kombinationsfinanzierung des Jobcenters und der Stadt Köln handeln würde. Da es sich um ein Modellprojekt handele, musste es nicht ausgeschrieben werden. Sobald es in ein Regelprojekt überführt werde, sei dieses ausschreibungspflichtig.

Der Ausschuss für Soziales und Senioren nimmt die Mitteilung zur Kenntnis.

## **5 Wohnen**

### **5.1 Pegel Köln 3/2013 Wohnungsmarkt Köln 2013 - Aktuelle Entwicklungen und Trends 3993/2013**

Die Tagesordnungspunkte TOP 5.1 und TOP 13.1 werden gemeinsam besprochen.

Herr Kienitz fragt, wo aktuelle Baugenehmigungsverfahren durchgeführt würden, B-Pläne in den Aufstellungsbeschlüssen seien und wie groß die Flächenreserven seien, um neue Wohnungen zu bauen. Werde das Wohnungsbauprogramm 2015 konsequent abgearbeitet oder gebe Flächen, die sich noch im B-Plan verfahren befinden.

Frau Kröger antwortet, dass die Umsetzung des Wohnungsbauprogramms 2015 ein kontinuierlich zu aktualisierender und fortzuschreibender Prozess sei. Von 2010 bis zum Jahr 2030 würden gemäß Berechnungen des StEKs Wohnen rund 50.000 Wohnungen benötigt. Es seien ausreichend Flächen für den Einfamilienhausbau vorhanden. Für den Geschosswohnungsbau seien nicht ausreichend Flächen vorhanden. Hier würden noch Flächen für rund 13.000 Wohnungen benötigt. Allerdings steige der Bedarf an Wohnungen bis zum Jahr 2020 an. Der Druck sei momentan enorm. Die Wohnungsversorgung finde zu einem erheblichen Maße im Wohnungsbestand, über den demographischen Wandel statt. Es wurden im letzten Jahr ca. 3.000 Baugenehmigungen ausgesprochen. Dies bedeute aber noch nicht, dass die Bauvorhaben bereits umgesetzt seien.

Herr Dr. Unna fragt, woran es liege, dass nach 2020 nicht mehr so viele Wohnungen benötigt werden.

Frau Kröger antwortet, dass die Antwort in der Bevölkerungsprognose zu finden sei. Die 18 – 34 Jährigen würden weiter in großer Anzahl nach Köln ziehen. Dies sind die zur Zeit geburtenstarken Jahrgänge der Kinder der „Baby Boomer Generation“. Da nach 2020 die Anzahl der Menschen in dieser Altersgruppe, die nach Köln zuziehen können, bundesweit kleiner werde, bedeute dies auch eine Entspannung der Wohnungssituation. Allerdings müssen die Bevölkerungsprognosen zeitnaher überprüft werden. Ältere Menschen würden per Saldo eher aus Köln wegziehen.

Frau Marschall empfindet, dass ältere Menschen nicht aus Köln wegziehen würden, sondern eher Eigentum am Rande der Stadt verkaufen und wieder in die Stadt zurückziehen, da dort eine bessere Versorgung gewährleistet sei.

Frau Kröger weist auf die aktuellen Statistiken hin, dass ältere Menschen eher aus der Stadt wegziehen würden. Allerdings sei die Anzahl der älteren Menschen, die aus der Stadt wegziehen kleiner geworden sei.

Die Mitteilung wird vom Ausschuss Soziales und Senioren zur Kenntnis genommen.

**5.2 Förderung von Wohnungen mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln im Jahr 2013  
0149/2014**

Der Ausschuss für Soziales und Senioren nimmt die Mitteilung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

**5.3 Neubau von Wohngebäuden im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf den städtischen Grundstücken Wikinger Weg 6, Morkener Str. 20 und Mündelstr. 52  
0152/2014**

Der Ausschuss für Soziales und Senioren nimmt die Mitteilung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

**6 Sachstand Programm Mülheim 2020**

**6.1 Sachstand Programm MÜLHEIM 2020  
MÜLHEIM 2020 - Gesamtprogrammbericht  
4269/2013**

Frau Jahn fragt, wie die Planung über den Zeitraum 2020 hinaus aussehe.

Herr Oster antwortet, dass von der Lenkungsgruppe geprüft werde, welche Maßnahmen über den Förderzeitraum hinaus weitergeführt werden müssen, um die Wirkung in diesem Bereich abzusichern;

welche neuen Maßnahmen unter der Zielsetzung Mülheim 2020 angegangen werden müssen;

und im Bildungsbereich und im Bereich lokale Ökonomie sollen die erfolgreichen Projekte in eine regelmäßige Förderung überführt werden.

Er sei zuversichtlich, dass in Zukunft ein Paket vorgelegt werden könne, welches die Maßnahmen aufzeige, um die erfolgreiche Arbeit von Mülheim 2020 mit überschaubarem finanziellem Aufwand, abzusichern.

Der Ausschuss für Soziales und Senioren nimmt die Mitteilung zur Kenntnis.

**7 JobCenter Köln**

**7.1 Bericht des Jobcenters Köln  
0051/2014**

Der Ausschuss für Soziales und Senioren nimmt die Mitteilung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

## **7.2 Anfragen**

Frau Stahlhofen fragt, ob Telefonnummern von Beratern veröffentlicht werden dürfen?

Herr Wagner sagt eine schriftliche Beantwortung zu.

Herr Klein fragt, wie soziale Kontakte im Wohnumfeld im Kontext von KdU (Kosten der Unterkunft) oberhalb des Mietrichtwertes definiert bzw. berücksichtigt werden? Er beschreibt einen schwierigen Einzelfall.

Herr Wagner antwortet, dass die Frage schriftlich beantwortet werde. Der Einzelfall könne selbstverständlich bilateral geklärt werden.

## **8 Bericht aus der Arbeit des Behindertenbeauftragten**

### **8.1 Bericht des Behindertenbeauftragten 01/2014 0063/2014**

Herr Bell erläutert auf die Nachfrage, dass die Übertragung der Ratssitzung nicht barrierefrei sei. Die Kosten für eine barrierefreie Übertragung seien zu hoch.

Herr Ladenberger fragt nach dem Termin für den „Tag der Begegnung“.

Herr Bell antwortet, dass der Termin für den „Tag der Begegnung“ der 28.06.2014 sein werde.

Der Ausschuss für Soziales und Senioren nimmt die Mitteilung zur Kenntnis.

## **9 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates**

### **9.1 Bildungs- und Freizeitangebote in Flüchtlingsheimen mit Mitteln des Bildungs- und Teilhabepakets fördern AN/0058/2014**

Der Vorsitzende Herr Paetzold fragt, ob sich der vorliegende Antrag (siehe Punkt 1 der Vorlage) überhaupt umsetzen lasse.

Frau Ramos antwortet, dass es keine refinanzierbare Leistung sei. Insoweit könne der Antrag nicht beschlossen werden.

Frau Stahlhofen bittet darum, den Antrag in einen Prüfauftrag umzuwandeln.

Frau Jahn befürwortet einen Prüfauftrag.

Frau Wilden bemerkt, dass sie auch dem Prüfauftrag nicht zustimmen werde.

Der Vorsitzende Herr Paetzold macht folgenden Vorschlag: Unter Punkt 1 sei der letzte Satz herauszustreichen und den so geänderten Antrag als Prüfauftrag an die Verwaltung zu stellen. Die Verwaltung solle prüfen, ob eine Finanzierung gesichert sei und die wie die Träger beteiligt werden können.

Frau Stahlhofen unterstützt den Vorschlag des Vorsitzenden Herrn Paetzold.

Frau Hoyer hält das Vorgehen für nicht sinnvoll und würde dem Prüfauftrag nicht zustimmen.



Frau Blümel bittet darum den Antrag zurückzuziehen.

Der Vorsitzende Herr Paetzold bittet die Verwaltung um Darstellung der Ist-Situation, mögliche Fehlbedarfe und notwendige Kosten darzustellen.

Frau Gärtner bittet darum den Antrag zurückstellen.

Frau Stahlhofen zieht auf Nachfrage des Vorsitzenden Herrn Paetzold den Antrag der Fraktion „Die Linke“ zurück. Beide kündigen an, diesbezüglich eine Anfrage unter TOP 10.2 zu stellen.

Frau Stahlhofen zieht auf Nachfrage des Vorsitzenden Herrn Paetzold, den Antrag der Fraktion „Die Linke“ zurück.

## **10 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates**

### **10.1 Anfragen zu früheren Sitzungen**

#### **10.1.1 Datenschutz bei Bewerbungen von Transferleistungsempfängern, bereits auf der TO der vorletzten Sitzung TOP 10.2.1 AN/1323/2013**

Dieser Tagesordnungspunkt wurde unter TOP 3.1 beantwortet.

#### **10.1.2 Inanspruchnahme der Bundesmittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, bereits auf der TO der letzten Sitzung TOP 10.1.4 AN/1333/2013**

Dieser Tagesordnungspunkt wurde unter TOP 3.2 beantwortet.

#### **10.1.3 Kinderbetreuung und -freizeitmöglichkeiten für Flüchtlinge, bereits auf der TO der vorletzten Sitzung TOP 10.2.2 AN/1325/2013**

Dieser Tagesordnungspunkt wurde unter TOP 3.4 beantwortet.

### **10.2 Aktuelle Anfragen**

Der Vorsitzende Herr Paetzold und Frau Stahlhofen bitten die Verwaltung, darzustellen, wie sich die Versorgung von Bewohnern von Flüchtlingsheimen mit Bildungs- und Freizeitangeboten darstellt, inwieweit es diesbezüglich Fehlbedarfe gebe und inwieweit die Kosten für weitere Angebote aus Mittel des BuT-Paketes finanziert werden könnten

Frau Hoyer stellt die Anfrage, wie sich die Verwaltung zur Künstlerinitiative Neusser Landstrasse, die ein Betreuungskonzept für Flüchtlinge entwickeln würde, stelle.

Frau Reker antwortet, dass sie sich das Tonstudio persönlich angesehen habe. Die Künstlerinitiative biete an, für 10 Teilnehmer/innen einmal die Woche zwei Stunden Musikunterricht anzubieten. Jede Initiative zur Integration sei gut und Musik stelle ein verbindendes Mittel dar. Allerdings seien die Rahmenbedingungen außerordentlich

schwierig. Es werde wohlwollend geprüft, eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung (Konzept und Unterbringung) zu finden.

Frau Schmerbach teilt mit, dass sich der Integrationsrat ebenfalls für dieses Projekt ausgesprochen habe.

### **10.2.1 Gebührensatzung für die Übergangwohnheime der Stadt AN/0117/2014**

Der Vorsitzende Herr Paetzold stellt fest, dass der Rat eine Änderung der Gebührensatzung beschlossen habe. Dies habe dazu geführt, dass die betroffenen Menschen in den Wohnungen eine Gebührensteigerung (in den Heimen werden keine Mieten bezahlt) von bis zu 100% verkraften müssen. In der Auswirkung sei dies so für die Ratsmitglieder nicht vorhersehbar gewesen. Er bittet die Verwaltung, die Auswirkungen der Gebührenerhöhung für die betroffenen Menschen darzustellen und Wege aufzuzeigen, diese schwierige Situation für die Menschen abzumildern.

Herr Ferber antwortet, dass bei der Vorlage der Gebührensatzung das System geändert worden sei. In der Vergangenheit wurden Gebühren nach Objekten ausgewiesen. Hierbei wurden die Gebühren in Grundgebühren und Energiegebühren je nach Objekt unterschieden. Das Ziel war, dieses System durch die Einführung von fünf Gebäudekategorien zu vereinfachen und eine höhere Kostendeckung und zu erzielen. In der Verwaltungsvorlage der Gebührensatzung habe man sich entschlossen, eine Gebühr zu erheben die nicht kostendeckend sei und an den Mietspiegel „Mittlerer Wert“ angelehnt. Von den finanziellen Steigerungen sei auch er überrascht worden. Er bedauere, dass der gesamte Vorgang nicht optimal gelaufen sei.

Die Verwaltung werde zur nächsten Sitzung die Auswirkungen der Gebührenerhöhung schriftlich darstellen. Gebührenrechtlich sei die Steigerung der Grundgebühr nach seinen Informationen nicht zu beanstanden, in Bezug auf die betroffenen Menschen sei diese Veränderung jedoch schwer zu vermitteln. Er stellt fest, dass die beschlossene Satzung gelte. Die entstandene finanzielle Differenz, die durch die veränderte Satzung für die Menschen eingetreten sei, werde allerdings zur Zeit nicht angemahnt. Wie eine neue Regelung aussehen könne und ob eine veränderte Satzung benötigt werde, müsse zeitnah geprüft werden. Eine persönliche Beratung um die Situation für die Menschen zu erleichtern, wurde sofort angeboten.

Der Vorsitzende Herr Paetzold erwartet spätestens zur nächsten Sitzung die schriftliche Antwort.

## **11 Beschlüsse gemäß § 41 Absatz 2 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

### **11.1 Aufteilung der im Haushaltsplan 2014 in Teilergebnisplan 0504 veranschlagten Zuschussmittel 4101/2013**

Frau Gärtner erläutert, dass ihre Fraktion der Aufteilung der finanziellen Mittel zustimme. Die finanziellen Kürzungen für Seniorennetzwerke empfindet sie allerdings unbefriedigend.

Frau Hoyer nimmt nicht an der Abstimmung teil. Sie bittet alle Fraktionen darum, dass die standortgebundenen Netzwerke der Förderkreise der Kölner Seniorennetzwerke

auch weiterhin so gefördert werden, dass diese ihre Aufgaben ordnungsgemäß erfüllen können.

Herr Ladenberger nimmt nicht an der Abstimmung teil.

Der Vorsitzende Herr Paetzold stellt den Beschlussvorschlag zur Abstimmung.

**Beschluss:**

Der Ausschuss für Soziales und Senioren beschließt die Aufteilung der im Doppelhaushalt 2013/2014 in Teilergebnisplan 0504, Freiwillige Sozialleistungen und interkulturelle Hilfen, für das Haushaltsjahr 2014 in Zeile 15, Transferaufwendungen, veranschlagten Zuschussmittel in Höhe von 3.086.900 € gemäß Anlage 1.

**Abstimmungsergebnis:**

**Einstimmig zugestimmt**

Frau Hoyer und Herr Ladenberger nehmen nicht an der Abstimmung teil.

**11.2 Aufteilung der im Haushaltsplan 2014 in Teilergebnisplan 0507 veranschlagten Zuschussmittel  
4258/2013**

Frau Schmerbach nimmt nicht an der Abstimmung teil.

Der Vorsitzende Herr Paetzold stellt den Beschlussvorschlag zur Abstimmung.

**Beschluss:**

Der Ausschuss für Soziales und Senioren beschließt die Aufteilung der im Doppelhaushalt 2013/2014 in Teilergebnisplan 0507, Betrieb, Unterhaltung und Förderung von Bürgerhäusern und –zentren, für das Haushaltsjahr 2014 in Zeile 15, Transferaufwendungen, veranschlagten Zuschussmittel in Höhe von 2.078.730 Euro gemäß Anlage 1.

**Abstimmungsergebnis:**

**Einstimmig zugestimmt - bei Enthaltung von pro Köln -**

Frau Schmerbach nimmt nicht an der Abstimmung teil.

**11.3 Evaluation der Beratungsleistungen für Senioren, zurückgezogen  
4270/2013**

Der Tagesordnungspunkt wurde vor der Sitzung von der Verwaltung zurückgezogen.

**12 Ausschussempfehlungen an andere Ausschüsse**

**13 Ausschussempfehlungen an den Rat**

**13.1 Stadtentwicklungskonzept Wohnen  
3443/2013**

Der Tagesordnungspunkt wird gemeinsam mit TOP 5.1 besprochen.

Frau Kröger referiert einen Kurzvortrag, der diesem Protokoll beigefügt ist.

Der Vorsitzende Herr Paetzold dankt für den interessanten Vortrag.

Frau Hollmann fragt, ob dem Ausschuss die Evaluation der Erhaltungssatzung „Stegerwald Siedlung“ vorgelegt werden könne.

Frau Kröger antwortet, dass es in der Stegerwaldsiedlung den erwarteten Aufwertungsdruck nicht gegeben hätte. Die Sozialstruktur in der Stegerwaldsiedlung habe sich nicht grundlegend verändert. Wenn Mietwohnungen in Eigentumswohnungen umgewandelt werden, dann bräuchte man eine Abgeschlossenheitsbescheinigung, welche das Bauaufsichtsamt erteilt. Sie sagt zu, dass sie die Anzahl der umgewandelten Eigentumswohnungen aus den letzten Jahren ermitteln würde.

Herr Ladenberger stellt in Bezug auf „barrierefreies Wohnen“ fest, dass im Rahmen eines Stadtentwicklungskonzeptes die vorhandenen Maßnahmenvorschläge nicht ausreichend seien. In dem Konzept gebe es keine Aussagen zu dem Thema „barrierefreies Wohnen bei Neubauwohnungen“. Die soziale Struktur sollte in der Quartiersentwicklung erhalten bleiben und dauerhaft in den Diskussionsprozess einfließen.

Frau Kröger bestätigt, dass man für jedes Quartier ein spezifisches Konzept entwickeln und umsetzen müsste. Die Erhaltungssatzung für die Quartiersentwicklung sei allerdings kein explizit soziales Instrument, auch wenn sie häufig so wirke. Barrierefreies Wohnen soll zwar weiter ausgebaut werden, aber es könne keine verbindliche Verpflichtung mit der Wohnungswirtschaft abgeschlossen werden.

Herr Corneth dankt für das vorliegende Konzept Stadtentwicklung. Er hoffe, dass mit dem kooperativen Baulandmodell neuer Wohnraum erschlossen werde, und dass die Genehmigungen im Bauantragsverfahren beschleunigt werden.

Herr Dr. Schulz dankt Frau Kröger ebenfalls. Er schließt sich den Anmerkungen von Herrn Corneth an.

Er ergänzt, dass die Quartiersentwicklung ggf. inklusive dem Instrument Erhaltungssatzung dem Vernehmen nach kein soziales Instrument sei, es sei aber auch kein asoziales Instrument. D.h. ein solches Konzept könne genutzt werden, den Menschen in den Quartieren zu helfen. Für ihn sei es ein soziales Instrument der Stadt Köln. Im Liegenschaftsmanagement müssten Flächen neu betrachtet werden. Er hoffe, dass dies auch einmal im Sozialausschuss eingehend diskutiert werde. Auch der Stadtrand solle für weitere Wohnungsflächen genutzt werden, auch wenn die Anbindungen mit ÖPNV noch immer nicht optimal sei. In dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept sei dargestellt worden, dass die optimale Versorgung in den Randbezirken schwierig sei. Alters- und behindertengerecht bauen bedeutet, dass diese Menschen dann auch optimal in den Randbezirken versorgt werden.

Frau Stahlhofen fragt, welches Alter der Bewohner von altersgerechten Wohnungen gemeint sei und stellt fest, dass es sich um Senioren/innen handeln würde. Daher müsse Barrierefreiheit bei Wohnungsneubauten gewährleistet sein.

Frau Jahn bittet, dass der TOP 13.1 ohne Votum in die Beratungsfolge geschoben werde. Sie fragt zum integrierten Handlungskonzept der Quartiersentwicklung (Kalk-Schmiede), wo Veedelshausmeister eingesetzt worden seien und ob dies zu einer positiven Aufwertung des Quartiers geführt habe, ob solche Aktionen auch zukünftig geplant seien und welche Anreize für Unternehmen geschaffen würden, in diese Bereiche zu investieren? Des Weiteren bittet sie um einen aktuellen Sachstand zu dem Thema „Zweckentfremdung von Wohnraum in Köln“. Ebenfalls hoffe sie, dass die Baugenehmigungsverfahren beschleunigt werden.

Frau Kröger antwortet, dass trotz der schwierigen Personalsituation alles versucht werde, die Verfahren zu beschleunigen und eine bessere Beratung für die Investoren anzubieten. Sie wiederholt ihre Aussage, dass eine Erhaltungssatzung zwar kein Instrument der Sozialpolitik sei, aber durchaus sozial wirken könne. Da die Klagefreudigkeit in der Bevölkerung zunehme, müsse eine solche Satzung ganz eindeutig formuliert werden, damit sie gerichtsfest und nicht angreifbar sei.

Momentan werden Gespräche mit allen Beteiligten geführt, Gewerbeflächen in Baulandflächen umzuwandeln. Aber auch Gewerbeflächen würden benötigt, um Arbeitsplätze entstehen zu lassen. Man wolle nicht in die Randbezirke gehen, um Wohnungen zu bauen, sondern das Ziel sei, in der Stadt die Wohnungsflächen zu verdichten. Dies müsse auch praktiziert werden, da sonst keine neuen Flächen von der Bezirksregierung genehmigt würden. Selbstverständlich wolle man altersgerecht und mobilitätsgerecht bauen, aber das Ganze muss wirtschaftlich bleiben und finanziert werden. Das Konzept der Kalk-Schmiede sei ein gutes Konzept und diene als Grundlage für die Vorbereitung eines Förderantrages an das Land NRW zur weiteren integrierten Quartiersentwicklung.

Der Vorsitzende Herr Paetzold schlägt vor, die Vorlage ohne Votum in die Beratungsfolge zu schieben.

Frau Gärtner begrüßt ebenfalls das Gesamtkonzept und spricht sich ebenfalls dafür aus, die Vorlage ohne Votum in die Beratungsfolge zu schieben. Sie bittet darum, dass im sozialen Wohnungsbau, auch kurzfristig, alle Anstrengungen unternommen werden um die Wohnungssituation in Köln zu verbessern.

Frau Hoyer schließt sich dem Lob für das Gesamtkonzept an. Bei dem Thema Quartiersentwicklung wünscht sie sich mehr positive Gestaltung als starre Regulierungen. Auch spricht sie sich dafür aus, dass genaue Prioritäten im Wohnungsbau gesetzt werden.

Frau Kröger antwortet, dass Prioritäten vor allem bei Anzahl der Neubauwohnungen und bei der Mobilisierung von Flächen gesetzt würden. Eine weitere Priorität werde der Erhalt und die Schaffung von preisgünstigem bzw. gefördertem Wohnbau sein. Die dritte Priorität sei, dass eine Grundlage für eine langfristig angelegte Wohnungsbaupolitik geschaffen werde. Da in den nächsten Jahren mit vielen Zuzügen gerechnet werde, müsse entsprechender Wohnraum angeboten werden. Das modulartige angelegte Konzept solle zügig umgesetzt aber auch kontinuierlich angepasst und fortgeschrieben werden. In dem vorliegenden Konzept werde sehr viel gestaltet und auch mit der Erhaltungssatzung könne man gestalten.

Der Vorsitzende Herr Paetzold schlägt vor, dass der Ausschuss Soziales und Senioren das „Stadtentwicklungskonzept Wohnen“ ohne Votum in die weitere Beratungsfolge schiebe. Er ruft zur Abstimmung auf.

Der Ausschuss Soziales und Senioren beschließt, diesen Tagesordnungspunkt ohne Votum in die Beratungsfolge zu schieben.

Der Ausschuss Soziales und Senioren beschließt, diesen Tagesordnungspunkt ohne Votum in die Beratungsfolge zu schieben.

**14 Anregungen und Stellungnahmen der Stadtarbeitsgemeinschaften**

**15 Aktuelle Situation von Flüchtlingen in Köln**

**15.1 Informationspolitik zur Unterbringung von Flüchtlingen in Köln  
Auszug aus der Niederschrift der Sitzung der BV Kalk vom 28.11.2013  
4279/2013**

Der Ausschuss Soziales und Senioren nimmt die Mitteilung ohne Aussprache zur Kenntnis.

**15.2 Bedarfsberechnung zur Flüchtlingsunterbringung bis Ende 2015  
0172/2014**

Frau Stahlhofen fragt, welche wohnlichen Standards die Wohncontainer für Flüchtlinge aufweisen würden.

Frau Reker antwortet, dass für die zugewiesenen Flüchtlinge Wohncontainer angeschafft werden sollen, die abgeschlossene Wohneinheiten (für 4 – 6 Personen) für die Familie gewährleisten würden. Die Wohneinheiten verfügen über ein Schlafzimmer (oder mehrere Schlafzimmer je nach Familiengröße), einen Wohnraum mit integrierter Küche und natürlich Sanitäreinrichtungen, so dass die Tagesstruktur der Familien aufrecht erhalten werden könne.

Der Ausschuss Soziales und Senioren nimmt die Mitteilung zu Kenntnis.